



„Weil er mein Freund ist“ - Mitschüler setzen sich oft für Schulkameraden mit Fluchthintergrund ein. Staaten könnten noch viel von ihnen lernen.

# Zur Dringlichkeit der Bildung für Flüchtlinge

**STANDPUNKT** Der UN-Flüchtlingskommissar fordert, dass die internationale Gemeinschaft ihren Worten jetzt Taten folgen lassen muss

Filippo Grandi\*

Die weltweite Flüchtlingskrise wird häufig in Zahlen gemessen. Doch für junge Flüchtlinge, die keine Bildung erhalten, lässt sich die Krise auch mittels einer unwiederbringlichen Messgröße nachvollziehen: dem Zeitverlauf. Von den 17,2 Millionen Menschen, deren Schutz in die Zuständigkeit des UNHCR (der Flüchtlingsbehörde der Vereinten Nationen) fällt, sind rund die Hälfte unter 18 Jahren. Das bedeutet, dass einer kompletten Generation junger Leute, denen bereits ihre Kindheit geraubt wurde, jetzt auch noch ihre Zukunft genommen wird.

Kinder im Schulalter bilden einen großen Teil der weltweiten Flüchtlingsbevölkerung. Ende 2016 gab es schätzungsweise 11,6 Millionen Flüchtlinge, die eine „langandauernde Flüchtlingssituation“ erleben: Sie haben ihre Heimat vor mehr als fünf Jahren verlassen und haben keine „unmittelbare Aussicht“ auf Rückkehr; 4,1 Millionen davon sind seit mindestens 20 Jahren Flüchtlinge – das ist länger als die Schulzeit einer durchschnittlichen Person.

Die Argumente dafür, Flüchtlingen eine Bildung zu geben, sind klar. Die Kindheit sollte dazu dienen, lesen, schreiben, zählen, nachfragen, bewerten, diskutieren, rechnen, sich einfühlen und Ziele setzen zu lernen. Diese Fertigkeiten sind besonders für Menschen wichtig, die ihre Länder irgendwann, wenn sie nach Hause zurückkehren, wieder aufbauen müssen.

Zudem bietet Bildung Flüchtlingskindern einen sicheren Raum inmitten der chaotischen Flüchtlingssituation. Und sie kann sogar dazu beitragen, die friedliche und nachhaltige Entwicklung der Gemeinschaften sicherzustellen, die Flüchtlingsfamilien ihre Türen geöffnet haben.

Unglücklicherweise bleibt der Zugang zu Bildung ein Luxus für viele der 6,4 Millionen Flüchtlinge im Schulalter, die derzeit unter das Mandat der UN-Flüchtlingsbehörde fallen. Während 91% aller Kinder weltweit eine Grundschule besuchen, sind von den Flüchtlingskindern nur 61% angemeldet, und für die einkommensschwachen Länder, wo mehr als ein Viertel der weltweiten Flüchtlingsbevölkerung lebt, fällt dieser Wert auf 50%. Wenn die Flüchtlingskinder älter werden, verbreitert sich diese Kluft.

Nur 23% der jugendlichen Flüchtlinge besuchen eine weiterführende Schule, gegenüber 84% weltweit. In einkommensschwachen Ländern sind bloße 9% der Flüchtlingskinder in einer weiterführenden Schule angemeldet. Was die postsekundäre Bildung angeht – den Schmelztiegel, in dem die Führungskräfte von morgen geformt werden –, ist das Bild ganz trostlos. Rund ein

Drittel der jungen Menschen weltweit strebt einen Hochschulabschluss oder eine weiterführende Ausbildung an, doch trotz Stipendien und anderer Anreize liegt der Prozentsatz der Flüchtlinge, die dies tun, bei bloßen 1%.

Im September 2016 kamen Politiker, Diplomaten, Behördenvertreter und Aktivisten aus aller Welt unter dem Dach der Vereinten Nationen zusammen, um einen Kurs abzustecken, der die schlimme Lage der Flüchtlinge weltweit verbessert. Das Ergebnis war die von 193 Ländern unterzeichnete New Yorker Erklärung für Flüchtlinge und Migranten, in der die Bildung als ein entscheidendes Element der internationalen Reaktion herausgestellt wird.

## Keine Zeit verlieren

Darüber hinaus ist eines der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, die bis 2030 die Armut beenden und den Wohlstand fördern sollen, auf eine „inklusive und qualitativ hochwertige Bildung für alle und die Förderung lebenslangen Lernens“ ausgelegt (Ziel 4).

Doch trotz der überwältigen-

den Unterstützung für die New Yorker Erklärung und die in Ziel 4 dargelegten Grundsätze laufen junge Flüchtlinge weiterhin Gefahr, abgehängt zu werden. Die internationale Gemeinschaft muss ihren Worten jetzt Taten folgen lassen. Bildung muss zu einem festen Bestandteil der Notfallreaktion auf jede Flüchtlingskrise werden. Der Unterricht sollte eine hohe Priorität erhalten, um zu helfen, für die jüngsten Flüchtlinge ein schützendes, stabiles Umfeld zu schaffen. Weil Bildung nicht nur Fertigkeiten fürs Leben vermittelt, sondern auch die Belastbarkeit und Eigenständigkeit fördert und dazu beiträgt, die psychologischen und sozialen Bedürfnisse von Konflikten betroffener Kinder zu befriedigen, ist sie ein Grundbedürfnis für Flüchtlinge.

Jungen Flüchtlingen Bildungschancen zu verschaffen, erfordert langfristige Planung und Investitionen und kann daher nicht erst in zweiter Linie behandelt werden. Die Finanzierung von Bildungsangeboten für Flüchtlinge muss nachhaltig, vorhersehbar und ganzheitlich ausgerichtet sein, um den Bildungssystemen in den Aufnahmeländern eine sachgerechte Planung zu ermöglichen und sicherzustellen, dass

der Schulbesuch der Kinder nicht wegfällt, wenn irgendwo anders eine neue Krise ausbricht.

Es ist zudem entscheidend, dass Flüchtlingskinder in die nationalen Bildungssysteme ihrer Aufenthaltsländer eingebunden werden. Flüchtlinge haben wie junge Menschen überall auf der Welt eine qualitativ hochwertige Bildung verdient, die einem akkreditierten Lehrplan folgt und auf einem strikten System der Bewertung und Förderung basiert.

Die Aufnahmeländer sind am besten in der Lage, dies zu gewährleisten. Die internationale Gemeinschaft kann helfen, indem sie mehr zur Unterstützung des Ausbildungspersonals (insbesondere der Lehrer) tut und dafür eine geeignete Bezahlung, ausreichende Lehrmittel und Unterstützung durch Experten sicherstellt. Die Bildung der Flüchtlinge ist eine gemeinsame Verantwortung. Regierungen weltweit haben im vergangenen Jahr mit der New Yorker Erklärung ein kollektives Versprechen abgegeben, in die Flüchtlinge und die sie beherbergenden Gemeinschaften zu investieren. Wenn in dieser Woche in New York die UN-Generalversammlung zu ihren Jahrestagungen zusammentritt, müssen die Regierungen weltweit diese Verpflichtung noch einmal bestätigen. Die jugendlichen Flüchtlinge haben keine Zeit zu verlieren.

\*Aus dem Englischen von Jan Doolan

Filippo Grandi ist Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen.

Copyright: Project Syndicate, 2017.

[www.project-syndicate.org](http://www.project-syndicate.org)